

## „Das ist wie in Polen“

Meine Augen geschlossen, das weiche Summen der Bienen und das sanfte Rauschen der Kirschblüten in meinen Ohren, eine warme, frühlingshafte Brise auf meiner Haut. Mir fallen Strähnen ins Gesicht, doch es stört mich nicht. Ich atme ein ... ich atme aus. Gelassenheit ...

*DONG!*

„Ihr dürft eure Augen jetzt langsam wieder öffnen.“

Ich öffne verschlafen die Augen und ... ich sehe Kuchen. Oh, lecker! Ich öffne sie weiter, schaue hoch und sehe einen entspannten Sensei: „Hiermit ist das diesjährige Hanami eröffnet!“, sagt Nobi und grinst. :-)

Das war gut. Eine Meditation mitten im Grünen, an der frischen Luft. Und zack bin ich wieder wach. Wunderbar! Eben noch unterwegs gewesen, gefüllten Picknickkorb und Decke geschleppt, in Gedanken noch beim Kaffee heute morgen ... Alles nicht mehr wichtig. Jetzt bin ich hier. Unter der weißen Decke von blühenden Kirschbäumen, vor mir liegt ein Haufen geiles Essen, um mich herum sind tolle Menschen und die Sonne scheint.

- **Eintrag:** Einmal im Jahr wird das japanische Kirschblütenfest Hanami gefeiert. Hanami bedeutet übersetzt „Blüten betrachten“, also sucht man sich einen schönen Platz unter blühenden Kirschbäumen und genießt die volle Pracht der weißen Kirschblüte. Die Tradition hat lange Wurzeln. Bereits die Samurai schrieben der japanischen Kirsche aufgrund ihrer langen Reifung und der kurzen Erblüfung eine ehrwürdige Bedeutung zu. Sie symbolisiere damit einen würdigen, jungen Tod in vollkommener Schönheit. Neben vollkommener Schönheit ist die japanische Kirschblüte, jap. Sakura, auch ein Zeichen für Vergänglichkeit. Dass nichts im Leben bleibt wie es ist und das einzige, was bleibt ist, dass sich alles verändert.

In Japan sammeln sich die Menschen in Scharen, überall sieht man sie lachen, essen, trinken und feiern. Familie, Freunde, Bekannte - alle sind eingeladen gemeinsam das Fest der Sakura zu feiern und es ist alles gut. So haben auch wir, das Zenral-Dojo, uns wie jedes Jahr auf den Weg gemacht gemeinsam Vergänglichkeit und Schönheit zu genießen.

-

Ich schnappe mir also einen Pappteller und greife zu! Wo soll ich bloß anfangen? Vegane Kuchen, selbstgemachtes Brot, Gemüsesticks mit Dip, Süßes, Saures, Saftiges, so viel gutes Essen.

Sieht man als Student auch nicht alle Tage.

Unsere Hanami Truppe besteht dieses Jahr aus ungefähr 15 Personen. Passt doch, ist überschaubar. Die letzten Jahre, in denen ich beim Hanami dabei war, haben wir immer die Instrumente vergessen. Dieses Mal habe ich daran gedacht und sieh einer mal, ich war nicht die einzige. Nobi, Harald und Bastian haben ihre Gitarre auch mitgebracht. Super! Können wir alle zusammen spielen! Oder so. Während Thomas als erster beginnt die ohne hin schon entspannte Atmosphäre musikalisch zu begleiten, liege ich auf meiner Decke und schaue durch die weißen Blüten in den blauen Frühlingshimmel. Neben mir haben sich Jenni und Vicky jetzt auch hingelegt. Wir quatschen und lachen über dies und das.

„So eine Massage wäre jetzt toll.“ Kaum habe ich den Gedanken ausgesprochen, spüre ich schon, wie Vicky meinen gesamten Rücken durchkneten. Bin ich im Himmel?

Jetzt sind auch Jenni, Thimeo und Christiane dran... „Wo ist denn das Ende der

Schlange?“, fragt Frank. Ach, wir massieren uns einfach alle gegenseitig. Das sieht von außen wirklich seltsam aus, aber ... na und? Wir haben uns halt alle super gern :-).

Ich merke, wie wohl ich mich fühle. Ich fühle mich zu Hause. Zu Hause fühlt man sich nur da, wo das Herz beheimatet ist. Und plötzlich merke ich, dass ich mich fühle, als wäre ich bei meiner Familie in Polen. Als müsste es schon immer so sein und für immer so bleiben.

Ich kenne das genau so aus Polen vom Dorf. Man sitzt im Sommer am Lagerfeuer zusammen, grillt und trinkt. Man hört oder spielt Musik, lacht und quatscht ganz viel.

Während mir diese Gedanken durch den Kopf gehen, geht der Pflaumenwein rum. Huch, hier wird doch nicht etwa getrunken? Naja, eine Flasche Pflaumenwein für 15 Personen wird ja wohl o.k. sein. Außerdem ist Wein in geringen Mengen sogar gesund :-). Na also: „Kampai!“ , oder wie man es in Polen sagen würde: „Na Zdrowie!“ (zu deutsch: Auf die Gesundheit!)

Und dann sag ich es auch schon: „Das ist hier wie in Polen!“ und grinse wie ein Honigkuchenpferd. Ist das schon der Pflaumenwein? Wieso lachen denn jetzt alle? Ich lache einfach mit. Aber warum lachen die denn? Ich weiß nicht, so ganz habe ich es noch nicht verstanden. Aber dieser Satz sollte mich noch den Rest des Tages verfolgen.

Mein Bauch ist rund wie ein Ballon! Thiemo und ich beschließen uns ein bisschen zu bewegen, also schnappen wir uns den Frisbee. Im Nu stehen wir nicht nur mit den Kids von Harald da, auch Jenni, Jonas und Thomas, dann auch Rosi und Jochen kommen dazu. Wir bilden einen großen Kreis und werfen uns die orangene Scheibe zu. Gar nicht so einfach! Zu mir kommen die Pässe gut hoch, von Thiemo geht's gut runter... Ein Lachflash geht rum. Mir kommen Tränen vom Lachen. Ist ja wie in Polen.

Genug bewegt, beim Karate braucht man schließlich auch keine Kondition :-P.

Ich höre Nobis und Christianes Stimme. Sie singen. Nobi spielt Gitarre. Schnell, das will man nicht verpassen. Und alle, die es verpassen: Trauert drum! Sensei macht gute Musik! Und Christiane kann toll singen!

Im Hintergrund hört man die Kinder lachen und rumkaspern. Hachja, Kinder sind manchmal anstrengend, haha. Aber das waren wir doch alle mal. „Na? Wollt ihr immer noch Kinder haben?“, fragt Christiane Jenni und mich mit einem breiten Grinsen. Was? Häh? Wie? ... Stille. Wie jetzt? Jenni und ich schauen uns vollkommen verwirrt an: „Äh was?“

Thiemo fängt an zu lachen: „Doch nicht ihr beiden zusammen!“ . Haha! „Das ist ja wie in Polen!“ ... Wir brechen alle in großes Gelächter aus.

Langsam verabschieden sich die ersten Naturfreunde ... Nobi und Christiane versuchen Jenni und mir noch ein japanisches Lied über Okinawa beizubringen, was sich irgendwie einfacher anhört, als es ist. Nächstes Mal spielen wir es vor :-).

Langsam aber sicher verabschiedet sich auch die Sonne von uns. Wir naschen noch ein bisschen und genießen die letzten Minuten Hanami mit unserer Dojo Familie bevor wir uns auf den Rückweg machen. Ich bin voll. Voll vom Essen und voll von Liebe und Gelassenheit. Ich mag eigentlich gar nicht packen, aber langsam wird's frisch. Das Hanami war sehr schön und irgendwann nimmt eben alles ein Ende. Es geht zu Ende, wenn's am schönsten ist. So, wie die japanische Kirschblüte.

Ich freue mich schon auf nächstes Jahr! :-)

Monika